



»No risk, no fun?«

Risikoindividualisierung und Finanzmärkte

Editorial	3
Robert Castel	
Eine neue Risikoproblematik	5
Richard V. Ericson, Aaron Doyle, Dean Barry	
Versicherung als gesellschaftliche Steuerungstechnik	12
Elisabeth Springler	
Konzeptionen von Vertrauen und deren Auswirkungen auf die Stabilität von Finanzmärkten	27
Ismail Erturk, Julie Froud, Sukhdev Johal, Adam Leaver, Karel Williams	
Finanzielle Demokratisierung und finanzielle Allgemeinbildung	42
Martin Schürz, Beat Weber	
Finanzielle Allgemeinbildung – ein Ansatz zur Lösung von Problemen im Finanzsektor?	55
Michel Aglietta, Antoine Rebérioux	
Risiko und Rendite im finanz-dominierten Kapitalismus	70
Maria Kader	
Risiko, Rating, Rendite: Zur Reorganisation der Kreditvergabe durch Basel II	80
Aktuelle Debatte:	
»Wieviel Demokratie braucht die moderne Dienstleistungsgesellschaft?«	
Editorial	90
Monika Feigl-Heihs	
Die Folgen der Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen für kommunale Demokratie	91
Susanne Pernicka	
Stets zu Diensten? Gewerkschaften im Spannungsfeld zwischen neuer Selbstständigkeit und traditioneller Interessenvertretung	95
Jörg Flecker	
Arbeitswelt: Forderungen nach Demokratisierung werden wieder lauter	99
Autorinnen und Autoren	104

Offenlegung der Blattlinie gemäß Mediengesetz

Die Zeitschrift Kurswechsel ist das Mitteilungsblatt des Vereins »Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen« mit Sitz in Wien. Der Inhalt der Zeitschrift orientiert sich an § 2 des Statuts: »Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Erstellung, Diskussion und Verbreitung von Konzeptionen und Einzelanalysen der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik und die Entwicklung gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitischer Alternativen unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Frauen.«

Eigentümer und Herausgeber

Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM)

A-1015 Wien, Postfach 162

E-mail: beigewum@beigewum.at

Homepage: <http://www.beigewum.at>, <http://www.kurswechsel.at>

Verleger

Sonderzahl Verlagsges.m.b.H., A-1040 Wien, Große Neugasse 35, Fax: (43) 01/ 586 80 70-4

Redaktion

Joachim Becker, Susanne Pernicka, Werner Raza, Christa Schlager, Elisabeth Springler, Beat Weber

Heftredaktion: Vanessa Redak, Elisabeth Springler, Beat Weber

Umschlag: Thomas Kussin

Druckunterlagen: VISCOM Ges. f. Mediendesign, Wien

Druck

REMAprint, Wien

Bankverbindungen

Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H.

Bank Austria AG 684 055 114

Zulassungsnr.: 1104 50 W 88 U

ISDS International Series Data Systems, Paris

Registered as: ISSN 1016 8419. Key Title: Kurswechsel

© 2005 BEIGEWUM. Alle Rechte vorbehalten

Preis

Einzelheft	Euro 10,50 (zuzüglich Porto)
Normalabonnement	Euro 29,-
StudentInnenabonnement	Euro 18,- (Vorlage einer Inskriptionsbestätigung)
Auslandsabonnement	Euro 36,-

Bestellungen an: Sonderzahl Verlag / Kurswechsel Große Neugasse 35, A-1040 Wien

Fax: (01) 586 80 704

E-Mail: sonderzahl-verlag@chello.at

Die Zeitschrift Kurswechsel liegt in folgenden Buchhandlungen auf:

buchhandlung a.punkt – Brigitte Salanda, Fischerstiege 1–7, 1010 Wien

Zentralbuchhandlung, Schulerstraße 1–3, 1010 Wien

Buchhandlung Winter, Landesgerichtstraße 20, 1010 Wien

Buchhandlung Alex Stelzer, Hauptplatz 17, 4020 Linz

Studia Büchershop, Herzog-Sigmund-Ufer 15, 6020 Innsbruck

Die Hefte können darüberhinaus in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Editorial

Neoliberale Reformstrategien haben eine zunehmende Individualisierung sozialer Risiken (Krankheit, Altersvorsorge, Arbeitslosigkeit, Sicherheit ...) zum Ziel bzw. zur Folge.

Statt dem Staat und damit der steuerzahlenden Allgemeinheit zur Last zu fallen, werden Individuen angehalten, eigenverantwortlich Vorsorge zu treffen. Eine besondere Rolle kommt dabei Finanzmärkten zu. Finanzmärkte werden als zentrale institutionelle Technologie erachtet, mit Hilfe derer gesellschaftliche Risikovorsorge optimiert werden kann. Der neoliberalen Vision zufolge erlauben hochentwickelte Finanzmärkte individuelle und höchst effiziente Absicherung gegen alle möglichen Risiken. Die wohl weitgehendste Konzeption des Einsatzes von Finanzmärkten zur Absicherung gegen soziale Risiken hat der US-Ökonom Robert J. Shiller vorgelegt. In seinem 2003 erschienenen Buch »The New Financial Order. Risk in the 21st Century« entwirft er ein Szenario, in dem Finanzmärkte anbieten, Individuen mittels Finanzinnovationen gegen eine immense Vielfalt von Risiken, angefangen von Arbeitslosigkeit, über Einkommensverluste bis hin zum Risiko des Verfalls ihres Wohnviertels abzusichern. In dieser Utopie von Finanzmärkten als umfassende Risikoabsorptionsmaschine spiegelt sich ein grenzenloser Optimismus betreffend die Leistungsfähigkeit von Finanzmärkten wider, der insbesondere auch den herrschenden Diskurs zur Privatisierung der Altersvorsorge dominiert.

Das Wachstum dieser Risikoabsorptionstechnologie hat allerdings nicht nur zu einer Verschärfung alter und zur Entstehung neuer Ungleichheiten und Ausschlüsse geführt, sondern selbst neue Risiken produziert. Am deutlichsten wird dies im Fall der privaten Vorsorge, bei der die Zunahme der Tätigkeit von Pensions- und Investmentfonds häufig zu Betrug, unzureichenden Ergebnissen und Instabilitäten auf Finanzmärkten geführt hat. Um der Gefahr eines Backlash vorzubeugen und Forderungen nach wohlfahrtsstaatlichen Risikoarrangements abzublocken, rufen diese Probleme wiederum neue Regulierungsvorschläge auf den Plan, deren Methoden vielfach auf Risikobewältigung durch die Disziplinierung des Einzelnen beruhen.

Im Zuge des Kurswechsel-Heftes sollen diese finanzmarktbezogenen Reg(ul)ierungstechniken analysiert werden. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei die Frage, welche Risikobewältigungsstrategien angesichts neuer politökonomischer Formationen vorgeschlagen bzw. bereits umgesetzt werden, wie sie funktionieren und welche Probleme sie aufweisen.

Zur Einführung verortet Robert Castel die zunehmende Individualisierung von Risiko theoretisch und weist auf eine Reihe von Problemen hin. Castel kritisiert die Naivität neoliberaler Freiheitsversprechen und fordert die Neuausrichtung der Sozialversicherungssysteme im Lichte aktueller geänderter Problemlagen.

Richard Ericson, Aaron Doyle und Dean Barry beschreiben mit einem von Foucaultschen Gouvernementalitäts-Studien inspirierten Ansatz das Funktionieren und die internen Widersprüche der Versicherungsindustrie, jener Branche, die als Schlüsselsektor in einem neoliberalen System der Risikoprivatisierung gelten kann und die die Bewältigung von Risiken zu ihrem ureigensten Geschäft erklärt. Die Autoren

zeigen, dass private Versicherung auf Moralisierung und gesellschaftlicher Segmentierung beruht und paradoxerweise selbst zahlreiche Risiken produziert.

Um die Risiken auf deregulierten Finanzmärkten zu begrenzen und stabilitätskonformes Verhalten der beteiligten Akteure zu induzieren, muss sich die Wirtschaftspolitik bemühen, Vertrauen in das Finanzsystem zu schaffen und zu erhalten. Elisabeth Springler gibt in ihrem Artikel eine Übersicht über die konzeptionellen Hintergründe verschiedener Ansätze zur Stärkung von Vertrauen in Finanzsysteme.

Ein zentrales Element für die Schaffung von Vertrauen in Finanzmärkte stellen Kampagnen und gesellschaftliche Diskurse zur verstärkten Integration von breiten Bevölkerungsschichten in Finanzmärkte dar, wie sie vermehrt in der zweiten Hälfte der 90er Jahre zu beobachten waren. Erturk, Froud, Johal, Leaver und Williams untersuchen das Versprechen einer »Demokratisierung des Finanzwesens«, das die Kampagnen zur Verbreitung von Börsenengagement und privater Vorsorge in Großbritannien begleitet hat. Sie konstatieren ein Auseinanderklaffen zwischen den geweckten Hoffnungen und den zu erwartenden bzw. bereits vorliegenden Ergebnissen und orten diese Diskrepanz in der Missachtung der notwendigen Bedingungen für ein Erfüllen der Ansprüche. Eine zentrale Rolle spielen darin die verfehlten Hoffnungen auf eine Erhöhung der Finanzbildung in der Bevölkerung, so die AutorInnen.

Finanzbildung steht auch im Mittelpunkt der Überlegungen von Schürz und Weber. Dies aufgrund der Tatsache, dass entsprechende Initiativen in jüngster Zeit Gegenstand erhöhter Aufmerksamkeit und wirtschaftspolitischer Debatten sind, die um die zahlreichen Probleme und Dysfunktionalitäten kreisen, die im Zuge der Finanzialisierung sozialer Absicherung aufgetreten sind. Finanzbildung versucht, das Vertrauen in Finanzmarkt-Engagement durch Stärkung des Selbstvertrauens der Individuen zu erhöhen. Schürz und Weber analysieren fragwürdige Annahmen, interne Widersprüche, ungelöste Probleme und verdeckte Ziele dieses neoliberalen Politikkonzepts.

Mit den politökonomischen Auswirkungen der zunehmenden Finanzialisierung beschäftigen sich Michel Aglietta und Antoine Rebérioux. Sie hinterfragen die Grundannahmen der so genannten »Aktionärssouveränität«, auch als Shareholder Value-Doktrin bekannt. Die in letzter Zeit zunehmende Tendenz der Bedienung von Ansprüchen der AktionärInnen einer Gesellschaft fußt auf der Annahme, dass die AktionärInnen als EigentümerInnen des Unternehmens das Geschäftsrisiko tragen. Für dieses Risiko möchten sie durch entsprechend hohe Renditen entschädigt werden und üben diesbezüglich Druck auf das Management aus. Aglietta und Rebérioux zeigen auf, dass im gegenwärtigen finanzdominierten Kapitalismus den Renditeansprüchen der AktionärInnen die Basis entzogen ist, weil sie eigentlich kein Risiko tragen. Gleichzeitig produziert die Shareholder-Value Doktrin jedoch andere Risiken, wie etwa Arbeitsplatzverlust bzw. -bedrohung und Finanzmarktinstabilitäten.

Maria Kader analysiert die technokratischen Vorstellungen von Risikobewältigung, die in aktuellen Diskursen und Vorschriften zur Bankenregulierung dominieren, und zeigt, dass die dort im Zentrum stehenden Risikomanagementmethoden nur eine scheinbare Sicherheit vermitteln. Gleichzeitig stellen diese Vorstellungen bisher erprobte Strukturen und Methoden der Kreditgewährung in Frage, führen zu einem Wandel im Kreditgeschäft und gefährden damit potenziell die Kreditvergabe an bestimmte Gruppen.

Vanessa Redak, Elisabeth Springler, Beat Weber